

aus sich auf die Haltung des Viehstapels leicht weiter schließen läßt. —

Aus Obigem ergiebt sich der widersprechendste Beweis in Betreff der Unzulässigkeit, nur eine, viel weniger mehre, aus ganz verschiedenen Thierarten und Gattungen bestehende Heerden, hauptsächlich in sandigen oder sumpfigen Gegenden, den Tag über auf solchen Lehden weiden zu wollen, wo die Natur zur Ergänzung aller verabsäumten Kultur wenig oder nichts beitragen kann, und überdies nur sehr schwache und kraftlose Haar- und Sand- oder saure Gräser ihr Fortkommen finden.

Der unverzeihliche Mißbrauch, daß man zu zahlreiche, ungleichen gemischte, ganz verschiedene Heerden: Rinder und Pferde, Schafe*) und Ziegen, Schweine und Gänse, ohne Unterschied darauf treibt und die Weide zu einem Sammelpfad derselben macht, hat den großen Nachtheil, daß nicht leicht ein Individuum der verschiedenen Heerden hinreichendes und passendes Futter darauf findet, ja vielmehr das wenige, was noch etwa vorhanden ist, niedertritt, beschmutzt und verdirbt, und noch überdies allem Unwetter ausgesetzt ist.

Streng genommen, will jede unserer Hausthierarten ihrer, fast ausschließlichen Nahrung, Neigung und Bedürfnisse halber, eine besondere Weide für sich haben, wie z. B. die Schweine**), welchen, wenn von der wilden Weide die Rede ist, worauf sie zu unterhalten sind, eine gut bewachsene, mit Wasser und Sümpfen versehene Weide erforderlich ist, in der sie sich bei heißer Witterung baden und wälzen können, was ihr Naturtrieb instinctmäßig verlangt.

Wenn aber dergleichen Gemeinheiten auf Kosten der einen und andern Hausnutzungsthierart — Pferde, Rinder, Schafe, Schweine u. a. — abgesehen sind, wird keine davon Nutzen ziehen und jede insbesondere darunter leiden, weil keine gehörig befriedigt und noch außerdem, durch vorfallende Störung der

*) Ueber die Kultur und Verbesserung der natürlichen Schafweide: Eine gekrönte Preisschrift, nebst einem Nachtrag über die Ausfaat und Gewinnung des Grassaamens s. im II. Th. der landwirthschaftlichen Schriften von Ch. Freiherrn von Hammerstein. Celle 1832.

**) Bürger's Lehrbuch der Landwirthschaft. 2. Bd. S. 306. 11. — Franz, practische Anweisung zur Vervollkommnung der Viehzucht u. s. w. Dresden 1824. S. 383 ff.